

## Der Gott, der uns aufnimmt und stärkt

Predigt TO GO!

08..09.2024

Pfarrer Wilhelm Sell

🙏 Bete, dass Gott dir hilft, sein Wort zu verstehen

📖 Lies in deiner Bibel: Jesaja 55:1-3 und Kolosser 1:13-20



**Evangelisch-  
methodistische  
Kirche**

-----  
Liebe Geschwister,

Wie oft blicken wir auf unser Leben und spüren das Gewicht unserer Zweifel, Sorgen und Fehler? Wie oft haben wir schon Momente der Entmutigung erlebt, in denen wir uns gefragt haben, ob wir wirklich auf dem richtigen Weg sind? Sind wir gute Eltern, gute Ehepartner, gute Freunde, gute Kollegen? Arbeiten wir an dem richtigen Ort, oder fragen wir uns vielleicht, ob wir in dem Beruf bleiben wollen bis zur Rente? Oder gehen wir noch tiefer: Warum habe ich dies oder jenes gesagt oder getan? Was hat mich dazu gebracht, so zu denken? Hat mein Leben wirklich einen Sinn? Entspreche ich dem, was Gott von mir erwartet? Ja, das Leben zu leben ist wirklich eine große Herausforderung, oder?

Diese Woche habe ich einen Teil eines Interviews mit einem brasilianischen Milliardär gesehen, der 60 % seines Vermögens für wohltätige Zwecke gespendet hat. Als er nach dem Grund für seine Großzügigkeit gefragt wurde, sagte er: „Wir sind auf dieser Erde, um Gutes zu tun. Wenn du das nicht machst, hast du umsonst gelebt.“ Er fügte hinzu: „Jeder sollte das, was er hat, großzügig geben. Ich habe Geld, aber andere haben andere Dinge, die sie teilen können.“

Das war seine Art, mit seinen eigenen Sorgen umzugehen, die auch durch seinen Reichtum verursacht wurden, und so mehr Frieden zu finden. Er hat recht, wenn er sagt, dass Gutes tun Frieden bringt. Aber die Frage, die für uns alle bleibt, ist: Wo finden wir wirklich bleibenden Frieden? Gutes hier und da zu tun, etwas Nettes zu machen oder jemanden zu unterstützen, bringt uns Frieden, aber dieser Frieden ist vergänglich, er bleibt nicht.

Die Zweifel darüber, wie wir leben und welchen Weg wir wählen sollen, sowie der ständige Druck, alles richtig zu machen, obwohl das Leben voller Widersprüche ist, machen uns oft verletzlich. Zwischen Erfolgen und Fehlern, Hochs und Tiefs, fühlen wir uns manchmal allein und vielleicht weit weg von Gott. Genau deshalb ist das Wort, das uns der Apostel Paulus im Brief an die Kolosser gibt, so wichtig.

Ich lade euch ein Kolosser 1,13-20 zu lesen.

Paulus erklärt hier, dass Gott uns in Jesus Christus in seiner Gnade aufnimmt und uns mit uns selbst, mit anderen und mit Gott versöhnt. Dadurch entsteht ein Friede, der ewig ist, so wie Gott ewig ist. Friede bedeutet nicht, dass es keine Konflikte, Ängste oder Unsicherheiten gibt, sondern dass man sich trotz allem, was passieren kann, geborgen und behütet weiß. Indem er uns seinen Frieden schenkt und garantiert, nimmt er uns in unserer Zerbrechlichkeit auf – und das ist das Beste, was uns geschehen kann!

In Momenten der Angst, der Zweifel und der Unsicherheit brauchen wir oft nicht einmal eine klare Antwort oder eine magische Lösung – die oft gar nicht existiert. Was wir wirklich brauchen, ist die Gewissheit, dass jemand bei uns ist. In diesem Sinne sagt Paulus auch: „Er hat uns aus der Macht der Finsternis errettet und uns in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt.“ Es ist in diesem liebevollen

Annehmen, in dieser Nähe zu Christus, die uns aus der Dunkelheit rettet, dass wir die Kraft finden, weiterzugehen – auch mitten in unseren Zweifeln und Ängsten.

Heute feiern wir einen Gottesdienst mit Abendmahl, und wir sind eingeladen, über die Tiefe dieser Zuwendung nachzudenken. Jesus nimmt uns nicht nur symbolisch oder spirituell auf, indem er fern und distanziert bleibt. Er wurde in der Geschichte als Mensch real, lebte, lehrte, starb und ist auferstanden – all das auf konkrete Weise. Und er hat versprochen, bei uns zu sein, jeden Tag bis ans Ende der Welt. Wo? Er macht sich konkret und real gegenwärtig, wenn wir das Brot brechen und den Kelch trinken. Im Geheimnis des Abendmahls berührt uns Christus, stärkt unseren Glauben und gibt uns die Kraft, sein Reich in dieser Welt zu leben. Inmitten all unserer Zweifel gibt er uns etwas Konkretes und Reales, das wir mit unseren Sinnen erfahren können: wenn wir das Brot nehmen, den Duft wahrnehmen, es essen und den Traubensaft trinken.

Paulus, der an die Kolosser schreibt, gibt uns eine klare Vorstellung von der Größe Jesu Christi. Er sagt: „Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung; denn in ihm wurde alles geschaffen, im Himmel und auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne, Herrschaften, Mächte oder Gewalten; alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen.“ Er, als Mittelpunkt von allem, der Eckstein, ist der feste Fels, auf dem wir, egal welche Stürme aufziehen, sicher und geborgen sind.

Paulus erklärt, dass nichts ohne ihn existiert, und dass alles, was erschaffen wurde, durch ihn erhalten bleibt. Obwohl er der Schöpfer von allem ist, entschied sich Jesus, Mensch zu werden. Er wählte, unsere Schmerzen, unsere Ängste und sogar unseren Tod zu erleben. Dies ist das große Geheimnis unseres Glaubens: Gott wird Teil seiner eigenen Schöpfung, um sie zu retten. Gott wird Mensch, um uns wirklich menschlich zu machen. Mit Jesus, in Jesus und unter ihm zu sein, macht uns menschlicher, einfühlsamer mit uns selbst und anderen. Es macht uns liebenswürdiger zu uns selbst und zu anderen. Dadurch wird es uns auch leichter, uns selbst und anderen ihre Fehler zu vergeben.

Mit anderen Worten: **Jesus Christus** und das, was er für uns getan hat und weiterhin für uns tut, ist nicht etwas Abstraktes oder Symbolisches, als wäre es nur eine Idee. **Er ist real.** Der Tod am Kreuz und seine Auferstehung zeigen das. Und er hat uns auch versprochen, auf zweierlei Weise bei uns zu sein: durch sein Wort, das wir lesen, hören und bedenken können – auf eine immaterielle Weise. Aber auch konkret und sichtbar, jedes Mal, wenn wir in seinem Namen essen und trinken. So umarmt er uns ganz und gar, indem er uns auch körperlich berührt.

Er sagt: „Das ist mein Leib und Blut.“ Das feiern wir im Heiligen Abendmahl. Brot und Wein (Traubensaft), einfache und alltägliche Elemente, werden durch sein Versprechen zu sichtbaren Zeichen der realen Gegenwart Jesu Christi unter uns. Wenn wir das Brot brechen und den Kelch trinken, berührt uns Christus. Er nimmt uns nicht nur in unseren Fehlern und Schwächen auf; er vergibt uns, stärkt uns und gibt uns die Möglichkeit, unseren Weg mit ihm weiterzugehen – erleichtert, ermutigt und voller Hoffnung.

Jesus lädt uns ein, ihm auf dem Weg der Wahrheit zu folgen, mit Empathie, Liebe, Mitgefühl, Vergebung, Gerechtigkeit, Frieden und Gnade. Aber wie sollen wir das schaffen, wo wir doch so oft Fehler machen und unvollkommen sind?

Wir dürfen nie vergessen, dass Gott wie eine Mutter oder ein Vater ist, der sein Kind liebevoll aufnimmt und für es kämpft. Seine Liebe hängt nicht davon ab, was das Kind tut. Seine Liebe ist immer da, bedingungslos. Und genau wegen dieser tiefen Liebe hat Gott in Christus für uns gekämpft, uns aufgenommen und ist zu unserer Quelle von Frieden und Hoffnung geworden – gerade in all den

Herausforderungen, die wir durchmachen. Er begleitet uns dabei nicht nur metaphorisch oder aus der Ferne. Nein, er ist ganz real in unserem Leben präsent, berührt uns und gibt uns Kraft. Und beim Abendmahl wird diese liebevolle Berührung Gottes noch konkreter. Er schenkt uns Vergebung, neuen Mut, Stärke und Freude, damit wir weitergehen können.

Was sollen wir jetzt mit dieser tiefen Wahrheit anfangen?

Zuerst einmal sollten wir uns an dieser Gewissheit festhalten. Wenn wir das Brot brechen und den Kelch trinken, nimmt Christus uns auf, vergibt uns und gibt uns die Kraft, weiterzugehen. Er ist die Quelle des Friedens, nach der wir uns so sehr wünschen. Das Abendmahl ist ein lebendiges Zeichen dieser Gegenwart, die uns immer begleitet und stärkt.

Lass uns mit offenen Herzen an diesem Abendmahl heute auch teilnehmen, im Vertrauen darauf, dass Jesus hier bei uns ist und uns auf ganz konkrete Weise berührt. Wenn wir das Brot essen und den Kelch trinken, empfangen wir den Frieden, den Christus uns schenkt, den Mut, unsere Herausforderungen anzugehen, und die Kraft, in Seinem Willen weiterzuleben.

Heute, bei der Feier des Heiligen Abendmahls, möchte ich euch einladen, drei Dinge zu tun: (1) Bringt alles vor Gott, was euch belastet: eure Sorgen, Zweifel, Ängste, Unsicherheiten – auch eure Fehler und eure Schuld – und legt dies im Gebet vor ihn hin. Sagt einfach: „Gott, du weißt alles, ich gebe es dir.“ (2) Empfängt das, was er euch anbietet: sein Leib und sein Blut, mit Brot und Traubensaft, in der Gewissheit, dass er euch berührt, umarmt, aufnimmt, vergibt, liebt, ermutigt und stärkt. (3) Am Ende möchte ich dich einladen, den anderen den Frieden Christi zu wünschen.

Kommt an den Tisch des Herrn, alles ist bereit, und Christus selbst lädt euch ein. Möge seine Gegenwart uns verwandeln und uns die Kraft geben, in Frieden, Hoffnung und Freude zu leben. Amém.